



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 26.07.2015 (Nr.1039)

„Was hindert mich, getauft zu werden?“

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Da wandte sich der Kämmerer an Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dies? Von sich selbst oder von einem anderen? Da tat Philippus seinen Mund auf und begann mit dieser Schriftstelle und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus. Als sie aber auf dem Weg weiterzogen, kamen sie zu einem Wasser, und der Kämmerer sprach: Siehe, hier ist Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Da sprach Philippus: Wenn du von ganzem Herzen glaubst, so ist es erlaubt! Er antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist! Und er ließ den Wagen anhalten, und sie stiegen beide in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufgestiegen waren, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; denn er zog voll Freude seines Weges. Philippus aber wurde in Asdod gefunden, und er zog umher und verkündigte das Evangelium in allen Städten, bis er nach Cäsarea kam.“ (Apostelgeschichte 8,34-40)

Nun wollen wir uns dieser einen Frage zuwenden: Was hindert mich, getauft zu werden? Bevor wir über diese Frage nachdenken, möchte ich ein paar Worte über die Taufe verlieren, die wir heute erleben werden.

Warum taufen wir?

a) Wir taufen, weil Jesus gesagt hat, dass wir es tun sollen: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,19-20). Mit anderen Worten: Jesus gibt der Gemeinde den Auftrag, zu taufen. Daher sollen alle, die glauben, getauft werden.

Aber Jesus hat das nicht nur befohlen, sondern Er hat sich auch selbst taufen lassen. Johannes wollte Ihn zuerst nicht taufen. In Matthäus 3, 14-15 lesen wir: „Johannes aber wehrte ihm und sprach: Ich habe es nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir? Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt so geschehen; denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen! Da gab er ihm nach.“

Jesus sah Seine Taufe als die Erfüllung der Gerechtigkeit an. Das heißt, die Taufe war der Wille Gottes, den Christus voll und ganz erfüllen wollte.

Wir taufen also, weil es ein Befehl Jesu ist. Daher ist es keine Option, sondern eine Pflicht, denn wenn Jesus Christus der Sohn Gottes ist, dann müssen wir tun, was Er sagt. Und wenn Jesus mein Retter ist, dann möchte ich tun, was Er sagt.

Und wir tun es auch, weil die neutestamentliche Gemeinde es tat. Hier in Kapitel 8 lesen wir das und auch später in der Apostelgeschichte. Die Jesus glaubten und sich zu Ihm bekannten, ließen sich auch taufen.

Wie taufen wir?

Wir taufen durch Untertauchen. Dies tun wir immer – es sei denn, es liegen medizinische Gründe vor, durch die ein Untertauchen nicht möglich ist. Die Menge des Wassers ist dabei nicht ausschlaggebend. Wir glauben aber, dass das Untertauchen die Symbolik der Taufe am besten wiedergibt.

Wir taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir taufen aufgrund eines persönlichen Bekenntnisses. Entscheidend ist, dass der Täufling versteht, was Jesus für ihn am Kreuz getan hat. Die Taufe zeigt immer zu Jesus und zu dem, was Er am Kreuz für uns getan hat.

Wen taufen wir?

Wir taufen Menschen, die verstanden haben, was Taufe nicht ist:

Taufe ist nicht das Wegwaschen der Sünde. Es ist kein Reinigungsritual. Das Wegwaschen der Sünde geschieht nur durch das vergossene Blut Jesu Christi. In der Taufe wird das abgebildet, aber nicht ausgeführt.

Durch die Taufe wird man nicht Christ. Man wird kein Christ, indem ein Geistlicher etwas mit einem tut (z. B. taufen), sondern wir werden Christen aus Gnade, durch den Glauben, indem wir Buße tun und Jesus glauben und vertrauen, dass Er für uns Sünder gestorben ist.

Diejenigen, die wir taufen, wissen, was die Taufe nicht ist, aber sie wissen auch, was die Taufe ist:

Sie ist ein Bekenntnis des persönlichen Glaubens. Sie ist ein Zeichen, ein symbolischer Vorgang. Wenn du das Taufbecken als ein Grab verstehst, dann bist du auf der richtigen Spur. Jesus starb, und Er stand vom Grab auf. Das Grab ist in dem Becken symbolisiert. Wenn die Täuflinge in das Wasser gehen, dann sagen sie: „Ich glaube, dass Jesus für mich starb. In Seinem Tod ist Vergebung für meine Sünden. Ich glaube, dass Jesus lebt, und ich kenne Ihn als meinen lebenden Retter.“ Das wird gezeigt durch das Bild, mit Christus zu sterben und mit Ihm aufzuerstehen. Und noch einmal: Die Taufe bildet ab, was Er getan hat.

Die Taufe zeigt auch unsere Einheit mit Jesus Christus. Denke an das Grab. Sünde verdient den Tod. Ich bin ein Sünder. Deswegen verdiene ich den Tod. Wenn nicht jemand die Strafe, die ich verdient habe, auf sich nimmt, werde ich unvermeidbar das Gericht über meine Sünde tragen müssen. Jesus Christus starb anstelle des Sünders. Am Kreuz starb Er meinen Tod. Mit Ihm vereint durch den Glauben bin ich dem Alten gestorben und lebe dem Neuen.

Nun zurück zu der Frage: Was hindert mich, getauft zu werden? Das ist eine Frage, die jeder persönlich beantworten muss.

Wenn wir die Geschichte des Kämmerers lesen, dann stellen wir wohl fest, dass wir nicht viel mit ihm gemeinsam haben. Aber beim genaueren Hinsehen erkennen wir doch wenigstens drei Dinge, die wir mit ihm gemeinsam haben:

1. Er war ein Anbeter, denn er kam ja nach Jerusalem. Aber er verstand nicht wirklich, was das bedeutete. Auch heute gibt es viele Menschen, die es ebenfalls nicht verstehen. Sie beten an und konzentrieren sich auf den Ort, aber wissen nicht, was da eigentlich vor sich geht. Viele gehen in die Kirche, weil sie meinen, der Ort sei entscheidend. Und doch verstehen sie nicht, was wahre Anbetung ist.

2. Er war ein Lesender. Er las aus dem Alten Testament. Er las laut, aus der Jesaja-Rolle. Auch darin ist er einigen von uns gleich. Er las das Buch. Aber er wusste nicht wirklich, was er las.

3. Er war ein Fragender. Denn Philippus wurde dorthin gesandt, um die Fragen dieses Mannes zu beantworten. Er las, aber er verstand nicht. Er sah die Worte, verstand aber nicht deren Bedeutung. Und Gott in Seiner Güte hat Seiner Gemeinde Menschen gegeben, die solche Fragen beantworten.

Die Frage, die er stellte, eröffnete Philippus die Möglichkeit, über Jesus zu sprechen. Er sprach sicher erst über die schlechte Nachricht, ohne die die gute Nachricht nicht gut ist. Und auch wir müssen uns der schlechten Nachricht stellen: Wir sind konfrontiert mit Versagen, mit Furcht, mit Zerstörung und Verzweiflung. Und das nicht nur auf nationaler oder globaler Ebene, sondern auch auf persönlichem Gebiet.

Jeder, der auch nur ein wenig nachdenkt, muss sich die Frage stellen: Was geht hier eigentlich schief auf diesem Erdball? Viele hoffen auf eine bessere Welt. Aber der technische Fortschritt hat nicht bewirkt, was sich viele von ihm erhofften. Auch Technik kann nichts gegen Selbstsucht, Gier und Unmoral tun. Einige setzen ihre Hoffnung in politische Veränderung. Aber kein politisches System kann die Probleme der Eifersucht und Angst lösen und die zahllosen Verbrechen beseitigen, die auch im 21. Jahrhundert immer noch geschehen.

Einige meinen, dass wir nur bessere Bildung benötigten. Wir müssten Bildung für alle verfügbar machen, und dann wären unsere Probleme gelöst. Aber Bildung heilt nicht unser zerbrochenes Herz. Korruption und Betrug werden durch Bildung nicht weniger. Nichts gegen Bildung – aber sie ist doch nicht das Heilmittel. Andere wiederum glauben, die Antwort fänden wir in einer Religion.

Das Problem, das der Kämmerer erkennen musste, ist das Problem der Sünde. Wir alle sind wie die Schafe in die Irre gegangen. Das Problem, dem wir uns heute stellen müssen, ist dasselbe Problem, vor dem dieser Mann auf der Wüstenstraße stand: Wir sind das Problem! Wir sind in unserem Innern verkehrt.

Wir sind wie ein Einkaufswagen bei REWE, der die Spur nicht halten kann. Warum zieht er immer nach rechts? Und auch wir sind verzogen, kaputt. Wir sind verzogen in unserem Innern. Wir sind nicht in der Spur. Der Kaputtheit der Menschen kann nur begegnet werden durch jemand, der uns von innen heraus verändern kann.

Der Kämmerer liest: *„Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer stumm ist, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht aufgehoben. Wer will aber sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen!“* „Über wen spricht dieser Mann? Über sich selbst oder jemanden anderen?“ „Oh“, sagt Philippus, „er spricht über Jesus von Nazareth. Jesus ist der vollkommene Sohn Gottes, und Er starb stellvertretend für Sünder. Er ist auch der auferstandene König und unser wiederkehrende Herr!“

Sicher wollte der Kämmerer dann wissen: „Was muss ich tun, um diesen Christus zu kennen?“ Und Philippus hat ihm geantwortet: „Du musst Ihm glauben! Gott ist gerecht. Sünde muss bestraft werden. Deshalb musste Jesus sterben. Aber Er ist auch gnädig und barmherzig und Er wird dir vergeben und dir neues Leben schenken, denn Er legte alle unsere Schuld auf Seinen eigenen Sohn Jesus.“ Und sie kommen an ein Wasser. Da fragt der Äthiopier: „Warum sollte ich nicht getauft werden?“

Das ist auch deine Frage: Warum solltest du nicht? Wenn du an Jesus glaubst, dann solltest du getauft werden. Es ist keine Option, es ist eine Pflicht. Amen.